

# Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **36 (1980)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 0 EINLEITUNG

Die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften fragt nach "der Würde des Patienten und den Fortschritten der Medizin". Sie stellt dabei die Frage ausdrücklich auch "von religiöser Seite". Wer derart von religiöser Seite her nach der Würde des Patienten und den Fortschritten der Medizin fragt, macht wohl stillschweigend eine doppelte Voraussetzung. Zum einen setzt er voraus, die Würde des Menschen weisse eine auch religiöse Seite oder Dimension auf. Zum andern scheint er vorauszusetzen, wer des Menschen Würde umfassend genug würdigen und die medizinischen Fortschritte genügend kritisch befragen wolle, dürfe die religiöse Seite dieser Frage nicht übersehen.

Selbstverständlich kann ein kurzer Beitrag längst nicht alle Fragen beantworten, die sich in diesem Zusammenhang stellen (1) oder von einer kaum übersehbaren Literatur her aufgeworfen werden (2). Schliesslich gehören "Würde" und Fortschritt zu den Schlüssel- und Allerweltswörtern unserer Zeit. Als Schlüsselwörter eröffnen sie uns den Zugang zu den drängendsten Fragen der Gegenwart. Als Allerweltswörter werden sie so oft und nur zu oft auch unbedacht verwendet, dass man sich darunter alles und nichts vorstellen kann und sie am besten nur noch in unverbindlichen Festreden gebraucht.

Kein Wunder, dass man manchmal den Eindruck hat: je fortschrittlicher wir von der Würde des Patienten im besonderen reden, desto rückschrittlicher gehen wir mit den Menschen um und desto rücksichtsloser begegnen wir den kranken Mitmenschen. Wir sprechen von der Würde und vergessen darüber, mit den Menschen selber zu reden. Dann wird aus dem Gespräch eine Kommunikation; und schliesslich genügt es, wenn der Patient auf unsere non-verbale Kommunikation hin medikamentös anspricht.

Solche Ueberlegungen zeigen, dass es in zweifacher Weise gefährlich, von der Würde des Patienten und den Fortschritten der Wissenschaft zu sprechen. Zum einen droht die Gefahr, im allgemeinen zu bleiben und damit inhalt- und bedeutungslos zu werden. Zum andern läuft man Gefahr, so erhebend zu sprechen, dass es viel zu schön ist, um wahr zu sein. Deshalb möchte ich auf der einen Seite möglichst bestimmt - und darum thesenhaft - etwas sagen über 1) die Würde des Menschen, 2) die Würde des kranken Menschen, 3) die Würde des kranken Menschen heute. Auf der anderen Seite möchte ich bei aller Kürze den Alltag nicht vergessen, der sich weder in Begriffe und Thesen noch in Richtlinien und Empfehlungen einfangen lässt, sondern immer neu gewagt, bestanden und nur zu oft auch erlitten werden muss.